

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 9

Nachruf: Prof. Dr. Karl Schneider, Prorektor der Kantonsschule, St. Gallen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit diesem Manne, der anfangs Juli starb, ist ein warmer Freund der Schule – der katholischen im besondern – dahingegangen. In früheren Jahren war er auch dann und wann als Mitarbeiter der »Schweizer Schule« in der Sparte »Mittelschule« tätig, wobei seine Beiträge meist eine Frage des klassischen Altertums beschlugen. Allerdings schien die urväterliche Professoren-gestalt mit dem eisgrauen Barte und der scharfen Brille, in der Schule stets mit schwarzem Fracke bekleidet, eher einem früheren Zeitalter anzugehören. Seine Schüler, die bei ihm Latein und Griechisch, vor allem seinen geliebten Vergil, nach allen Regeln der Kunst zu lernen hatten, merkten bald, daß der gelehrte Herr Professor mit den Tücken des praktischen Lebens wenig vertraut war. Und sie nützten diese Schwäche aus, manchmal fast mehr, als gedeihlicher Arbeit zuträglich schien. Wenn trotzdem die verlangte Leistung immer wieder erreicht wurde, so wohl in erster Linie darum, weil die Schüler sahen und spürten, daß der »Schnäpf« in seinen Fächern über ein geradezu phänomenales Wissen und eine seltene Belesenheit in den Klassikern verfügte. Diese von Mittelschülern immer wieder geschätzten Qualitäten sowie seine stete Hilfsbereitschaft und sein unerschütterlicher Wille zur Gerechtigkeit ließen die Disziplin nie zerfallen.

1880 in einem hablichen Bauernhause in Degersheim geboren, verbrachte er seine Studienjahre in den Kollegien Maria Hilf in Schwyz und St. Michel in Freiburg, um sich dann an den Universitäten Freiburg, Rom und München eine umfassende Bildung in der Welt der alten Sprachen anzueignen. 1912 kam er als Hauptlehrer für Latein und Griechisch an die Kantonsschule St. Gallen, womit er das ihm zusagende Tätigkeitsfeld betreten hatte. 1919 wurde er Vorsteher des Obergymnasiums, und von 1928 bis 1945 war er Prorektor der ganzen Schule. Seit Jahren war er beständiger Mitarbeiter von Pauly-Wissowas »Real-Encyclopädie der klassischen Altertumswissen-

schaft«, für welche er mühselige Arbeiten höchst gewissenhaft und zäh zu Ende führte. Der Öffentlichkeit diente er als Schulrat der Stadt St. Gallen, besonders aber zirka 20 Jahre lang als Präsident der Zentralkirchengemeinde St. Gallen mit ihren 7 Pfarreien; in dieser Stellung hat er ein vollgerütteltes Maß an Arbeit mit mehreren Kirchenbauten tatkräftig erledigt. Sein Lebensbild wäre aber höchst unvollständig, wenn nicht auch seiner männlich tiefen Frömmigkeit gedacht würde, die ihn seinen Bekannten als priesterlichen Laien erscheinen ließ, dessen Leben auf Gott und auf die Kirche ausgerichtet war.

-r.

Blinklichter

Wer die Jugend hat — — —

Chruschew verkündete letztthin: »Der sowjetische Staat plant die Einführung von geschlossenen Schulinternaten, in denen die Jugend dem Elternhaus entrissen und von besonderen Erziehern im Geiste des totalitären Staates ausgebildet wird.

Wer weiß einen neuen Reim?

An Stelle des Schulgebetes mußten bisher die Kinder in der Ostzone rezitieren: »Augen schließen, Köpfchen senken, nur an Vater Stalin denken.« Natürlich ist dieses »geistvolle« Gebet abgeschafft worden. Nun sucht man einen neuen Reim.

Die alte Platte

Der sozialistische Parteikongreß Argentiniens verlangte die Entfernung der Wandkreuze aus den Schulräumen und die Verschiebung der Religionsstunden auf die Zeit nach der Schule.

Rauchende Primarschüler

In Amsterdam sollen unter 6000 sechs- bis siebenjährigen Schülern bereits 27

Prozent rauchen, in einer belgischen Elementarschule von 4000 Knaben 49 Prozent und in einer andern holländischen Schule unter den neun- bis zwölfjährigen Knaben sogar 69 Prozent.

In der Schweiz (und in Deutschland) sind die Verhältnisse noch nicht so schlimm. Aber sie werden zusehends schlimmer, und nur schon wegen des schlechten Beispiels der in den Schulhäusern rauchenden Lehrer wird von selbst sicher keine Besserung eintreten.

M.

Mehrheitlich katholische Klassen haben protestantische Lehrer

In Wald (Kt. Zürich) ist fast ein Drittel der Gemeindeglieder katholisch. Einige Schulklassen weisen 30 bis 40, ja sogar 50 und 58 Prozent katholische Schüler auf. Mehrheitlich katholische Schulklassen behalten jedoch selbstverständlich ihre protestantischen Lehrer. Als von der Primarschulpflege Wald eine Lehrstelle ausgeschrieben wurde, meldete sich nur ein Lehrer, und zwar ein Katholik. Obwohl er seit 20 Jahren im zürcherischen Schuldienst stand und sich als tolerant ausgewiesen hatte, wurde er nicht gewählt, weil er katholisch war. Es erweist sich immer wieder, daß der einzelne Katholik gegen Andersgläubige auch in der Schule toleranter ist als umgekehrt, und daß es andererseits auch den protestantischen Gemeinden und Kantonen schwer fällt, Toleranz zu üben.

Nn

Wahrheit nicht nur lehren, sondern auch tun und üben

Eine der wichtigsten Forderungen aller Pädagogik erfüllt sich nach Hugo Rahner in den Exerzitien, wo man sich einübt in das Tun der entscheidenden Wahrheit. Durch das Ertragenlernen von Einsamkeit, die Methodik des Betrachtens und durch das Drängen auf lebensgestaltende Entscheidung füh-